©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

ist nach dem englischen Botaniker Forsythe benannt. Seine Heimat ist China. Im 18. Jahrhundert wurde er zu uns verpflanzt.

Am prächtigsten und beliebtesten aber sind die zahlreichen Zierobstarten, die gerade in letzter Zeit in großer Zahl aus Japan und China eingeführt wurden. Freilich bieten sie im Frühjahr, im vollen Blütenschmuck, den schönsten Anblick. Von der dunkelrot blühenden japanischen Quitte bis zu den reinweißen Blüten der japanischen Sauerkirsche findet man alle Nuancen vertreten. Spät im Herbste blüht in den Anlagen ein Strauch mit fliederähnlichen Blüten. Beim ersten Anblick glaubt man ein Wunder zu sehen, so täuschend ähnlich sind die violetten Blüten denen des Flieders. Es ist die Buddleya aus Ostasien mit länglichen, unten silberweiß behaarten Blättern.

Von den immergrünen Holzgewächsen in unseren Anlagen seien einige Magnolienarten sowie die kaukasische Alpenrose mit azaleenartigen, prächtigen großen Blüten erwähnt.

Mögen diese Zeilen Anregung geben, unsere Wiener Anlagen auch im Winter zu besuchen, es ist ein eigener Reiz, auch in dieser Jahreszeit Botanikstudien zu betreiben.

Naturkunde.

Kleine Nachrichten.

Vom Wiener Aquarium*). Ein Besuch der biologischen Versuchsanstalt im Prater bietet eine Fülle sehenswerter Ausschnitte aus der Tier- und Pflanzenwelt. In der Vorhalle des Gebäudes wird in vier großen Aqua-Terrarien „Wien als Kreuzungspunkt der europäischen Faunen und Floren" zur Darstellung gebracht, und zwar: Wien-Nord: Quell im Laubwald (Laubfrosch, Feuersalamander, Farne). Wien-Süd: Wasserarmer Karst (Smaragdeidechse, Fettpflanzen, Immergrün). Wien-Ost: Bruch und Steppe (Sumpfschildkröte, Ringelnatter, Laubfrosch, Zwergiris). Wien-West: Halde mit Rieselwasser (Mohrensalamander, Alpenpflanzen).

Außerdem gibt ein Behälter eine Übersicht über die Insektenwelt, ein anderer zeigt die für Wien besonders typischen Arten (glatte Natter, großes Nachtpfauenauge, wildes Geißblatt). In der Halle und im vorderen Dunkelgang der Anstalt ist das „Bio-Museum" aufgestellt, das die entwicklungsmechanischen Ergebnisse und Sammlungen der biologischen Versuchsanstalt dem Beschauer vors Auge führt: Fortpflanzung, Eientwicklung, Mißbildung, Artwandlung, Wachstum, Ausübung, Geschlecht, Wiedererzeugung, Vererbung, Lebenszustände.

Im vorderen Dunkelgang sind mechanische Aquarien und Aqua-Terrarien zu sehen. Schweben im Wasser (Plankton): niedere Krebse, Algen. Süßwasserboden (Grund): Schlammpeizger, Steinbeißer, Grundeln, Koppe. Einwanderer (Gäste): Sonnenbarsche, Katzenwelse. Meereskleintiere (Riffe und Tiefe): Seerosen, Krabben, Seeigel, Seesterne, Seenelken. Strandtiere (Flachmeere): Strandkrabben, Meerschnecken, Garnele, Einsiedler. Hinterwässer der Tropen (Baks): junges Krokodil, Goldnattern, Hornfrosch, Wasserschlangen, Cychliden.

*) Siehe die Notiz in Heft 5 dieses Jahrganges.

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Im Hofe sind in großen Freilandbecken folgende Bodengrundarten unserer Gewässer dargestellt. Kies, Bach (Lauben, Krebse, Sumpfpflanzen), Sand, Sohle: Neusiedlersee (Hundsfische, Schlammschnecken, Salzpflanzen), Lehm, Lacke (Kaulquappen, Libellenlarven, Algen), Torf, Moor (Wasserflöhe, fleischfressende Pflanzen), Erde, Ried (aufragende Wasserpflanzen).

Außerdem ist noch ein japanisches Zierbecken und ein merikanisches Wüstenloch zu sehen. Ferner sind im Hofe noch eine Anzahl kleinerer Aqua-Terrarien aufgestellt: Vegetationslose Grube (Kröten), Rinne im Tieflande (Kammolche, Feuerunken), Moose, Tümpel im Hochlande (Alpenmolche, Bergunken), Wiese (Scheltopusik), Heide (Eidechsen). Dann noch: Swamp, Nordamerika (Klappschildkröte, Sumpffrosch), Oasen (Axolotl, Rippenmolche, Kakteen), Dschungel (junge Boa). Zwei Behälter mit den typischen Kalt- und Warmwasserpflanzen vervollständigen das Bild. Auf die zeitweiligen Vorführungen von lebenden oder konservierten Objekten (einzellige Tiere und Pflanzen usw.) in Reicherts Mikrokino sei aufmerksam gemacht.

Wenn nun zum Schluß noch ein Wunsch ausgesprochen werden darf, so ist es der, dem Publikum auch den vorderen Teil des Gartens freizugeben, um einen Einblick in die dort befindlichen Freilandbecken und Versuchsterrarien zu gewähren Auch Vermehrung der Besuchstage im Sommer wäre in Erwägung zu ziehen. Ein gütiges Geschick möge der Anstalt einen Mäcen zuführen, damit das „Wiener Aquarium" eine immer weiter fortschreitende Ausgestaltung erfahren könne. An alle Naturfreunde sei aber neuerdings die Aufforderung gerichtet, das „Vivarium" durch häufigen Besuch und durch allfällige Spenden an Geld, Tieren und Pflanzen in seiner Aufbauarbeit zu unterstützen.

Einlaß ganzjährig: Samstag, Sonntag und Feiertag 9—18 Uhr. Erwachsene 50 g, Kinder 25 g, in Schulklassen 15 g. Anfragen: Fernruf R 45-304.

Leo Schreiner.

Ornithologischer Beobachtungsdienst.

Vom Weibchen des Flußrohrschwirls. Obwohl wir über die Vogelfauna Niederösterreichs gut unterrichtet sind, finden sich selbst in der engeren Umgebung Wiens Vogelarten, die sich durch ihre versteckte und unauffällige Lebensweise sogar der Beobachtung von seiten des geübten Fachmannes entziehen. Ich erwähne hier nur unter vielen anderen den Sperlingskauz (Athene passerina), die Zwergohreule (Asio scops) und den Steinsperling (Passer petronius). Die sonderbarste Erscheinung auf diesem Gebiete aber bildet der Umstand, daß von unserem wohlbekannten Flußrohrschwirrl (Locustella fluviatilis), dessen schwirrender Gesang in den Donauauen und in den Kahlschlägen der Wälder des Wienerwaldes oder des Bisamberges so häufig zu hören ist, bisher ausschließlich das leicht zu erlegende Männchen bekannt wurde, während das mit größter Gewandtheit am Boden der Gebüsche dahinhuschende Weibchen sich bisher jeder genaueren Beobachtung erfolgreich entzog.

Von geschäftstüchtigen Naturalienhändlern wurden schon vor Jahren angebliche Flußrohrsängerweibchen verkauft. Bei näherer Betrachtung stellte sich aber heraus, daß es sich dabei ausschließlich um Weibchen anderer Arten, zumeist des kleinen Schwirrsängers (Locustella naevia) oder des Sumpfrohrsängers (Acrocephalus palustris) handelte; ich will aber nicht behaupten, daß dabei eine beabsichtigte Täuschung vorlag, sondern den Händlern fehlte eben verläßliches Vergleichsmaterial. Es sollen ja unterdessen durch ungarische Sammler einige Weibchen von Locustella fluviatilis erlegt worden sein, doch ist mir nicht bekannt geworden, ob und wodurch die Artidentität dieser Exemplare bewiesen ist.

©Österreichischer Naturschutzbund und Naturschutzanwälte www.biologiezentrum.at

Es gelang mir Mitte Juni dieses Jahres, in der Umgebung von Korneuburg eines Flußrohrsängerweibchens habhaft zu werden. Das Tier saß brütend auf einem Gelege von fünf Eiern und konnte nur mit großer Mühe bei einbrechender Dunkelheit lebend gefangen werden. Ich nahm auch das Nest mit dem leicht bebrüteten Gelege mit und stellte das Ganze in den Käfig des Tieres, wobei ich mit Erstaunen bemerken mußte, daß das Tierchen sich absolut nicht scheu oder ungestüm benahm; der Vogel wich wohl der nach ihm greifenden Hand sehr gewandt aus, zeigte aber keineswegs kopflose Angst; ich möchte bei dieser Gelegenheit erwähnen, daß das Tierchen ähnlich einer Lerche schreitet, allerdings viel flinker und mit größeren Schritten.

Ich will nun eine kurze Beschreibung des Tieres geben: der Schnabel ist braun gefärbt schmal pfriemenförmig und mißt an der Oberkante 11 mm; sein Spalt ist 16 mm lang; die Iris ist dunkelbraun, die Länge der Flügel vom Bug bis zur Spitze der längsten Handschwinge ist 75 mm; der stark fächerförmige, aus 12 Federn bestehende Schwanz mißt 55 mm. Die Gesamtlänge des Vogels beträgt 140 mm, die Flugweite 210 mm; die Breite des Körpers ist nur sehr gering, nämlich 30 mm, die Länge des Fußes ist 25 mm, die des Unterschenkels ebenfalls 25 mm, die der Mittelzehe 18 mm. Die Farbe der Füße ist bräunlich violett. Die Zahl der Handschwingen ist 10, von denen die zweite die längste ist, die der bedeutend kürzeren Armschwingen ist 8. Was die Färbung anbelangt, so ist an der Unterseite die Kehle weißlichgrau mit einigen graubraunen undeutlichen Längsstrichen, die an der Brust in ein bräunliches Grau übergehen, der Bauch ist weiß, die Körperseiten sind olivgrün befiedert, die Unterschwanzdecken sind auffallend hellgrau gefärbt und zeigen vier querverlaufende Wellen von brauner Farbe; die Schenkelbefiederung ist hellolivgrün. An der Oberseite ist der Vogel viel einheitlicher und unauffälliger gefärbt; Kopf, Nacken, Rücken sowie Schwanzdecken sind fast einfarbig dunkelolivgrün, die Schwanzfedern an der Oberseite dunkel grünlichbraun, an der Unterseite hellbraun mit dunkleren undeutlichen Querwellen; über das Auge verläuft ein schmaler weißer Streifen, unterhalb des Auges sowie an den Wangen ist die Befiederung grau mit lichten Federschäften.

Diese kurze Beschreibung soll eine kleine Lücke in unseren Kenntnissen schließen. Dr. Fournes.

Naturschutz.*)

Landesfachstellen für Naturschutz.

Bericht über die Tätigkeit der Burgenländischen Landesfachstelle für Naturschutz in der Zeit vom 1. Mai 1933 bis 30. April 1934. Auch im zweiten Jahre ihres Bestandes — mehr noch als im ersten — war die Tätigkeit der Landesfachstelle für Naturschutz dadurch beengt, daß die Agenden nebenamtlich vom Leiter des Landesmuseums zu erledigen waren, dem durch die Ungunst der Zeit weder die dringend notwendige naturwissenschaftliche Hilfskraft noch eine Kanzleikraft zur Verfügung stand, während er selbst im Berichtsjahr außerdem durch sehr umfangreiche Heranziehung des freiwilligen Arbeitsdienstes für Ausgrabungen usw. bis zum äußersten in Anspruch genommen war. Wenn trotz dieses hindernden Momentes der Bericht über das verflossene Jahr bedeutungsvolle Fortschritte des burgenländischen Naturschutzes registrieren kann, ist dies dem Umstande zuzuschreiben, daß an die Spitze der (im Verlaufe der letzten Neuorganisation des Amtes der

*) Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen und um Übersendung entsprechender Zeitungsausschnitte. Die Schriftleitung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: 1934_9

Autor(en)/Author(s): Schreiner Leo, Fournes Hermann

Artikel/Article: Naturkunde: Kleine Nachrichten; Ornithologischer Beobachtungsdienst 125-127